

Das Weltgeschehen im Bilde

Beilage zur Ausgabe B der „Herforder Zeitung“ für Stadt und Land



Die Mutter des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, Frau Oekonomierat Marie Mackensen ist aus ihrer Belisung Segensfelde bei Hammerstein in Westpreußen im Alter von 90 Jahren gestorben.



9/31. Fernruf 88

Pflug (monatlich monatlich einmal), monatlich zweimal).

reis Herford

1916

21.

stlich und westlich des

italenzer" meldet aus Saloniki, daß die der Forts Dragotin die hätten der griechischen geben, abzuziehen und wisse noch nicht, was mit itig habe ein bulgarisches ten. Die Straße nach garen offen und Serres, welche die Verblindeten Nach einem Telegramm und bulgarische Truppen im Engpaß von Devendli arische Truppen hätten

enteheeres in Saloniki.

ie angebliche Drohung bonien ist reiner Bluff. te Ententeheer betrug hen ab 20 000 Kranke Traindienst; 30 000. änder, wurden in lest befördert. Der Rest upffähig, da er schlecht ättert und demorati- on der Antunft von n Saloniki, ist gleich- sind nur 6000 Serben ggegangen. In Korfu ben, wovon aber nur

en U-Booten.

Wegen steigender Furcht, wie eine Meldung des „Post. Ztg.“ besagt, ein dem Kermellanal nach dem die englisch-französischen Meghpen zu beschützen.

Deutschland den

Der italienische Minister- ung der „Post. Ztg.“ aus erneut mit der Frage be- den Krieg erklären soll. oder von England aus.

stand in Irland.

meldet aus London: Vor- ant gemacht, daß der Be- nd noch aufrecht erhalten llen des Landes noch Un- sche.

He mittellknappheit.

richten über zunehmende ler Lebensmittel in Eng- ily Mail“ teilt mit, daß schpreis zusehends in die e seien nicht nur im Er- nehmen Westen Londons einen Tropfen Milch ge- geben, daß die Hospitäl- gesteigerte Mengen Milch rt die Regierung auf, da- em Zustand ein Ende ge-

im Strumatal.

Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai. Heute sind Abteilungen unserer im Struma-Tal ope- rierenden Truppen aus ihren Stellungen vorgezogen. Sie haben den Südausgang des Engpasses von Ruzel (?).

günstige Berichte in London und Paris. Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitter- nacht heftige Angriffe gegen Cumieres. Es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene. Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrand des Thiamont-Waldes vorzustoßen.

gegen, auch zwei Zerstörer mit Geschützen in der Hand. Auf dem rechten Ufer hält das heftige Bombar- dement in der Gegend von Gardmont und Donnamont an. In dem Gehölz nordwestlich des Gehölzes von Thiancourt machten wir merkwürdige Fortschritte. Im Laufe des Tages in der Woevre gegenseitiges Bombar- dement am Fuße der Maashöhen.

„Daily Mail“ und „Manchester Guardian“ legt eine Range ein für die landwirtschaftliche Bevölkerung. Der Wohlstand der Bauern sei das Maßstab für gesunde Ver- hältnisse in Gewerbe und Industrie. Die landwirtschaft- liche Bevölkerung stehe vor einem immer ernster wer- denden Problem, hauptsächlich wegen des großen Mangels an Arbeitskräften, der durch die Einführung der allge-

Es gilt Rüstung

Das Wach
der Reichsbank ist
die reichliche Er
das Meer. Zur

Berm
Gold

richtet deshalb die

von C
jed

ein.

Hel
Bat

Jetzt müßte

jeder G
entbe

es sei denn, daß
wert hat.

So war es

Lassen wir es jetzt

Bezahlt wird f

333/

585/

750/

900/

Fein

Trauringe
stände werden

W in der
auf von Goldsach
gung des Vaters
vorlegen.

Die Antaufsa
Kreuzes), Bäder
Sonnabend von

Der Ausfüh
Goldgegenstä

F

D

Und hätte der Diebe nicht...!

Skizze aus dem Leben von Richard C. Thyrnan.

(Nachdruck verboten)

Es war ein recht ärmliches Zimmer, an dessen Fenster Frau Ganne Schmidt saß, deren fleißige Finger mit der Nadel so rastlos auf und ab flogen. Ein kleiner Herd, ein wackeliger Tisch, zwei Stühle, in der Ecke eine Bettstatt, die einst bessere Tage gesehen: das war alles; aber die verbärnte junge Frau in ihrem dünnen Rattunfleid paßte nur zu gut in diese Umgebung hinein. Und lachte auch draußen eine frohe Maienfröhen auf die im jungen Grün prangende Erde herab, so drang doch nicht viel von dem lustigen Sonnengold in den engen

Hof, auf den das Fenster von Frau Gannes Zimmer blickte. Und gar das Zimmer selbst! Das schien Mutter Sonne jahraus, jahrein zu meiden, um nicht fortgesetzt so viel tapfer ertragene Armut zu schauen. Die einsame Frau am Fenster konnte es selber nicht begreifen, daß sie einmal ein ausgelassenes junges Ding gewesen, wie so viele andere, aber freilich, das war auch schon so lange her! Als junges Mädchen hatte sie keine Sorgen ums tägliche Brot gekannt. Ihr Vater hatte auf dem Lande als wohlhabender Gutspächter gelebt, — ach, der hätte sicher im Grabe nicht Ruhe, wüßte er, wie es seinem Diebling erging. Schlecht, sehr schlecht erging's der armen Frau Ganne, und sie sann vor sich hin, wie das eigentlich alles so furchtbar gekommen war.

Wenn Ganne ihre Gedanken in die Vergangenheit schweifen ließ, fand sie, daß ihr Unglück eigentlich mit dem Tag begann, da sie als blutjunges törichtes Ding die Hand des braven Lehrers Diehl ausgeschlagen hatte. Sie sah sich beide noch im elterlichen Garten stehen. Es war auch so ein lieblicher Maitag gewesen wie heute. Karl Diehl hatte sich eingefunden, um Ganne beim Erbsen-Säen zu helfen — so sagte er wenigstens. Sie hatte ihn ausgelacht, und er hatte dann halb lachend und halb ärgerlich gefragt:

„Sie freuen sich immer so über mich, Fräulein Ganne, erischeine ich Ihnen denn gar so komisch?“

Da hatte Ganne nachdenken müssen und gefunden, daß Diehl ein gar ernster und sympathischer Mensch und durchaus nicht komisch war. Im Grunde hatte sie ihn sogar recht gern. Aber nicht um die Welt hätte sie ihn das eingestanden. Sie gab daher die schnippische Antwort:

„Wissen Sie, lieber Herr Diehl, man soll

nie vom Leben mehr verlangen, als es einem bieten kann. Wer zu hoch hinaus will, macht sich lächerlich.“

Und da hatte Diehl sehr ernst, mit zitternder Stimme gefragt:

„Und Sie finden also, daß ich einem zu hohen Ziel nachstrebe, das mir verjagt bleiben muß?“

Ganne hatte die Achseln gezuckt und war trällernd fortgelaufen. Dabei war ihr aber gar nicht wohl zu Mute gewesen. Wenn sie den Freund nun ernstlich erzürnt hätte? Ach was, er würde doch wiederkommen,

aber für ein Leben, das sie führte! Tag für Tag und manche Nacht in nervenaufreibender Hast und Mühe hinter der Nähmaschine, dabei gerade genug, um nicht zu verhungern, und obendrein die stete Sorge, sogar dies kärgliche Brot noch zu verlieren. Denn die Zeiten waren schlecht, und das große Konfektionsgeschäft, für das Frau Ganne arbeitete, würde, wie man munkelte, in Wäldern gezwungen sein, die Zahl seiner Arbeitskräfte zu verringern. Und zum dritten Mal seufzte Ganne Schmidt schwer und bitter. Ja, was dann? Was dann?

Die blass Frau erhob sich von ihrem Platz und reckte die müden Arme. Wahrhaftig schon 12 Uhr vorbei! Da galt es, sich zu putzen, damit Fritzchen nicht gar auf sein Mädelhüppchen warten mußte. Bald flammte im Herd das kleine Feuer und warf einen flackernden Schein auf die nackte Bretterdiele. Aber da polterte es schon die Treppe herauf, und ein frischer achtjähriger Junge stieg den lachenden Blondkopf durch die Türspalte.

„Grüß Gott, Mütterchen! Du, ich hab' einen fürchterlichen Hunger!“

„Ja, gleich gibt's was, mein Kind. Nun, wie war's in der Schule?“

Nun explodierte der kleine Bursch vor leuchtender Begeisterung.

„Ach ja, denk mal, Mütterchen, wir haben einen neuen Lehrer bekommen! Herr Mehlmann ist ja schon lange krank, und da vertritt ihn jetzt ein anderer Lehrer. Du, der ist aber lieb! Wir mußten ihm alle von zu Hause erzählen, und ich sagte, wie du immer so fix arbeiten mußt, und da meinte er, ich sollte Gott für ein solches Mütterchen recht innig danken und es von Herzen lieb haben. Wahrhaftig, das sagte er! Aber das brauchte er doch gar nicht. Ich hab dich doch so furchtbar, furchtbar lieb!“

Und der kleine Kletterer eilte auf den Schoß der blassen Mutter und fiel ihr stürmisch um den Hals. Frau Ganne mußte lächeln.

„Das scheint ja ein prächtiger Mann zu sein, dieser neue Herr Lehrer, wenn er sich so klink in eure Herzen hineingestohlen hat. Wie heißt er denn?“

„Das weiß ich nicht, — oder doch, wart mal, der Otto Müller von der 4. Klasse, der ihn im vorigen Jahr gehabt hat, rief uns vorhin zu: „Na, ihr seid aber fein



Prof. Dr. Emil v. Behring, der weltberühmte Entdecker des Diphtherie-Heilserums und des Tetanus-Serums tritt von seinem Lehramte in Marburg zurück.

tröstete sie sich damals. Ganne mußte schwer aufseufzen, wenn sie daran dachte. Ach, er war nie, nie mehr wiedergekommen seit jener unseligen Stunde, hatte Gannes väterliches Haus ängstlich gemieden und sich bald darauf vererben lassen. Nach einer großen Stadt, so hieß es.

Frau Ganne seufzte noch einmal bitter auf. Ja und dann war es eben Schlag auf Schlag gekommen, das Unglück. Ihre Ehe mit dem lustigen Musikus, die wohl sehr glücklich, aber doch nur sehr kurz gewesen war. Nach einem halben Jahr kam der Gatte schwer krank nach Hause, eine Lungenentzündung raffte ihn binnen wenigen Tagen fort. Und als der kleine Fritz zur Welt kam, hatte er keinen Vater mehr. Gannes Eltern verloren dann ihr ganzes Vermögen durch eine Bürgschaft, bei der sie die Betrogenen waren, starben beide binnen wenigen Wochen und Ganne stand mit ihrem Kindelein allein in der kalten, grausamen Welt. Da war die junge Frau von wilder Verzweiflung ergriffen worden und hatte ihren Lieben in den Tod nachfolgen wollen. Aber dann blickte sie in die lachenden Blauaugen ihres Sohnes und wußte, daß sie würde leben müssen, um ihres Fritzchens willen. Leben! Was war das

Zu haben, soweit der Vorrat reicht, in unserer Geschäftsstelle, Rennstrasse 29/31.

Verlag der „Herforder Zeitung für Stadt u. Land“.

Fernsprecher 83.

Fernsprecher 83.

rans, daß ihr ject den Diehl habt! Ja, Diehl heißt der Herr Lehrer."

Frau Ganne war zusammengeknütt. Wer's möglich? Er — er, an den sie so oft denken mußte, der Lehrer ihres Vaters? Aber nein, der Name war ja nicht eben selten. Vielleicht —

"Sag mal, Fritz, wie sieht er denn aus, der Herr Diehl?"

"Ja, weißt du, Mutti, zuerst gefiel er uns gar nicht. Er hat einen langen Bart und guckt so ernst drein — böse, dachten wir anfangs. Aber dann sah er auf einmal, wie der Beder noch reich den letzten Bissen seines Frühstückbrotes in den Mund steckte, und da sagte er: „Ja, Kinder, wir können noch nicht anfangen. Der Diehl da hinten ist noch nicht fertig.“ Und als wir losplagten, lachte er mit und sagte dann zu Beder: „Na, hat's geschmeckt, mein Sohn?“ Und dabei zwinkerte er so lustig mit den Augen, daß wir ihn alle gleich lieb hatten."

An diesen lustigen Augen erkannte ihn Frau Ganne. Die hatte er immer schon gehabt. Und die hatten ihr so gut gefallen. Dieser Gegenakt zwischen dem ersten Gesicht und den munteren Seelenfenstern, die einen so tiefen Blick in ein reiches Innenleben tun ließen — er war ganz eigenartig reizvoll. Frau Ganne fühlte, wie ihre Augen feucht wurden. Karl Diehl der Lehrer ihres geliebten Jungen! Und er war immer noch der Alte geblieben!

Fritschen machte ihren Betrachtungen ein Ende.

"O Gott, und das hätte ich beinahe vergessen! Ich soll dir ja den Brief geben, der bei der Gemüsehändlerin gelegen hat."



Berliner Illustr.-Gesellschaft.
Eidesleistung englischer Rekruten.



Berliner Illustr.-Gesellschaft.
Bulgarische Gäste in Berlin.
Stefan Stefanoff, Dirigent der Philharmonie zu Sofia.



Russische Bäuerin, deren Heim durch die Russen bis auf die äußeren Umfassungsmauern abgebrannt wurde, quartiert mit ihren Kindern in einem vor dem Hause aufgeworfenen Unterstand, wo sie vor Regen und Nachtkälte geschützt ist.
Leipziger Presse-Büro.

Und er kramte in seinem Schürzlein. „Hier ist er, sei nicht böse, Mütterchen!"

Frau Ganne hatte keine Zeit ob der verspäteten Zustellung zu zürnen. Schreckensbleich starrte sie den Geschäftsumschlag an, der die Aufschrift trug „Dahmann, Löpp u. Co.“ Da mußte etwas Unheilvolles drinstecken. Herr Löpp, der edle Menschenfreund, war ja so rücksichtsvoll! Es verichlug ihm herzlich wenig, seine Angeestellten bis aufs Blut auszusaugen, aber Unangenehmes konnte er ihnen nicht ins Gesicht sagen. Das erlebte er schriftlich. Und was hatte er ihr wohl brieflich mitzuteilen, da sie ja doch noch am selben Abend aufs Kontor mußte, die fertige Arbeit abzuliefern? Frau Ganne wurde es dunkel vor den Augen. Sie riß den Umschlag auf und verichlang den Inhalt des Schreibens mit fiebrigen Blicken? „Geehrte Frau Schmidt — die ungünstige Konjunktur zwingt uns — langsame Arbeiterinnen — entlassen — beste Wünsche — hochachtungsvoll“

Fritzel hatte erschrocken auf seine Mutter geblickt, als er einen schwachen Aufschrei von ihren bebenden Lippen hörte. Dann sah er entsetzt, wie sie wandte und, ohne einen weiteren Laut von sich zu geben, zu Boden stürzte. Frau Ganne war in Ohnmacht gefallen. Wohlthätiges Dunkel umfing ihre Sinne, und sie vernahm nichts davon, wie der Kleine in thränenreicher Trostlosigkeit zu ihr hinstürzte und jammernd schrie: „Mütterchen, ach liebes Mütterchen, du darfst mir doch nicht sterben!“ Ihr war wohl.

Der Lehrer Karl Diehl hatte noch ein wenig im Konferenzzimmer der Volksschule verweilt und Erkundigungen über seine neue Klasse eingelesen. Die Auskünfte waren recht befriedigend gewesen. Nun machte er sich auf den Heimweg. Diehl



31. Fernruf 88

Pflug (monatlich, monatlich einmal, monatlich zweimal).

is Herford

1916

zt.

stlich und weislich des

Salonjeiger" meldet aus Saloniki, daß die der Fortis Dragotin e hätten der griechischen geben, abzuziehen und disse noch nicht, was mit tig habe ein bulgarisches ten. Die Straße nach garen offen und Serres welche die Verbündeten Nach einem Telegramm ab bulgarische Truppen im Engpass von Devendil rtliche Truppen hätten

ntcheeres in Saloniki.

e angebliche Drohung onien ist reiner bluff. e Ententeheer betrug en ab 20 000 Kranke Traindienst; 30 000, nder, wurden in lepf e befördert. Der Rest pfähig, da er schlecht üttet und demoralisi n der Ankunft von n Saloniki, ist gleich sind nur 6000 Serben gegangen. In Korfu den, wovon aber nur

n U-Booten.

Begen steigender Furcht wie eine Meldung des „Post. Ztg.“ besagt, ein m Hermetkanal nach dem die englisch-französischen legypien zu bejähigen.

entschland den

er italienische Minister ag der „Post. Ztg.“ aus ncut mit der Frage be den Krieg erklären soll. der von England aus.

land in Irland.

meldet aus London: Vor- t gemacht, daß der Be- s noch aufrecht erhalten ten des Landes noch Un- he.

he ittelknappheit.

sichten über zunehmende er Lebensmittel in Eng- ly Mail" teilt mit, daß dypreis zusehends in die feien nicht nur im Br- nehmen Westen Londons inen Tropfen Milch ge- eben, daß die Hospitaller gesteigerte Mengen Milch t die Regierung auf, da- m Zustand ein Ende ge-

gungseingee Deutsche im Jahr und ... Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cambrés. Es gelang ihnen, vorübergehend in den Sildbrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene. Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwesstrand des Thiaumont-Waldes vorzustoßen.

fragen, man über Zusammenhangsweisen zwischen in anderer Hand. Auf dem rechten Ufer hält das heftige Bombardement in der Gegend von Hardumont und Douaumont an. In dem Gehölz nordwestlich des Gehölzes von Thiaumont machten wir merkwürdige Fortschritte. Im Laufe des Tages in der Wobere gegenseitiges Bombardement am Fuße der Maashöhen.

im Strumatal.

Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai. Heute sind Abteilungen unserer im Struma-Tal operierenden Truppen aus ihren Stellungen vorgezogen. Sie haben den Südausgang des Engpasses von Kupel (?)

Aug. 27. Man. „Manchester Guardian" legt eine Range ein für die landwirtschaftliche Bevölkerung. Der Wohlstand der Bauern sei das Rückgrat für gesunde Verhältnisse in Gewerbe und Industrie. Die landwirtschaftliche Bevölkerung stehe vor einem immer ernster werdenden Problem, hauptsächlich wegen des großen Mangels an Arbeitskräften, der durch die Einführung der allge-

Es gilt Rüstung

Das Wach
der Reichsbank ist
die reichliche Ge
das Heer. Zur

**Berm
Gol**

richtet deshalb die

**von
jet**

ein.

**Hel
Bat**

Jetzt müßte
jeder G
entbe

es sei denn, daß
wert hat.

So war e

Raffen wir es je

Bezahlt wird

**Trauring
stände werden**

M i n d e r
auf von Goldfa
gung des Vater
vorlegen.

Die Antauf
Kreuzes), Bäder
Sonnabend vor

**Der Ausfahr
Goldgegenst**



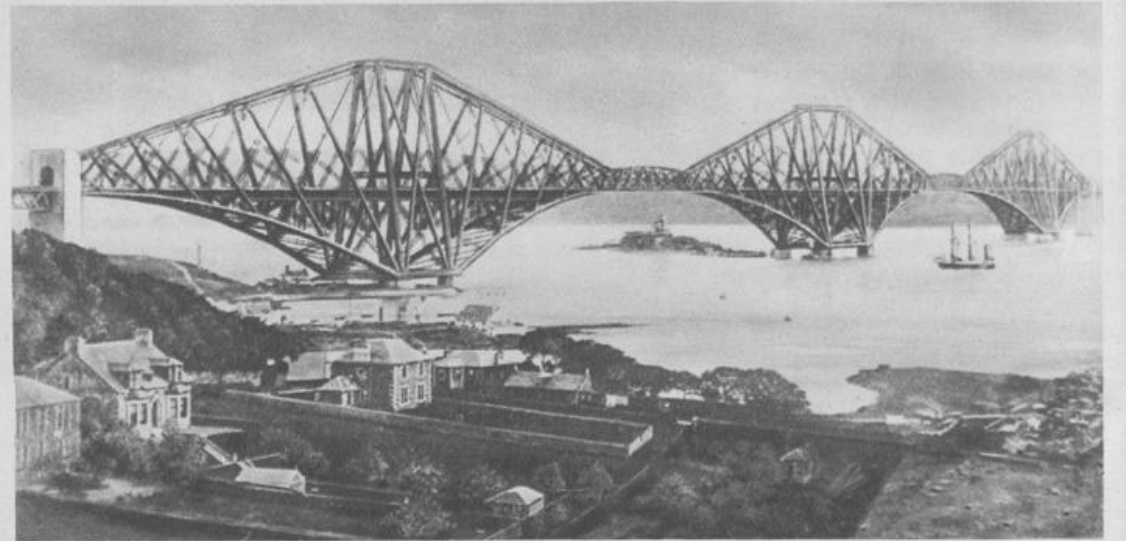
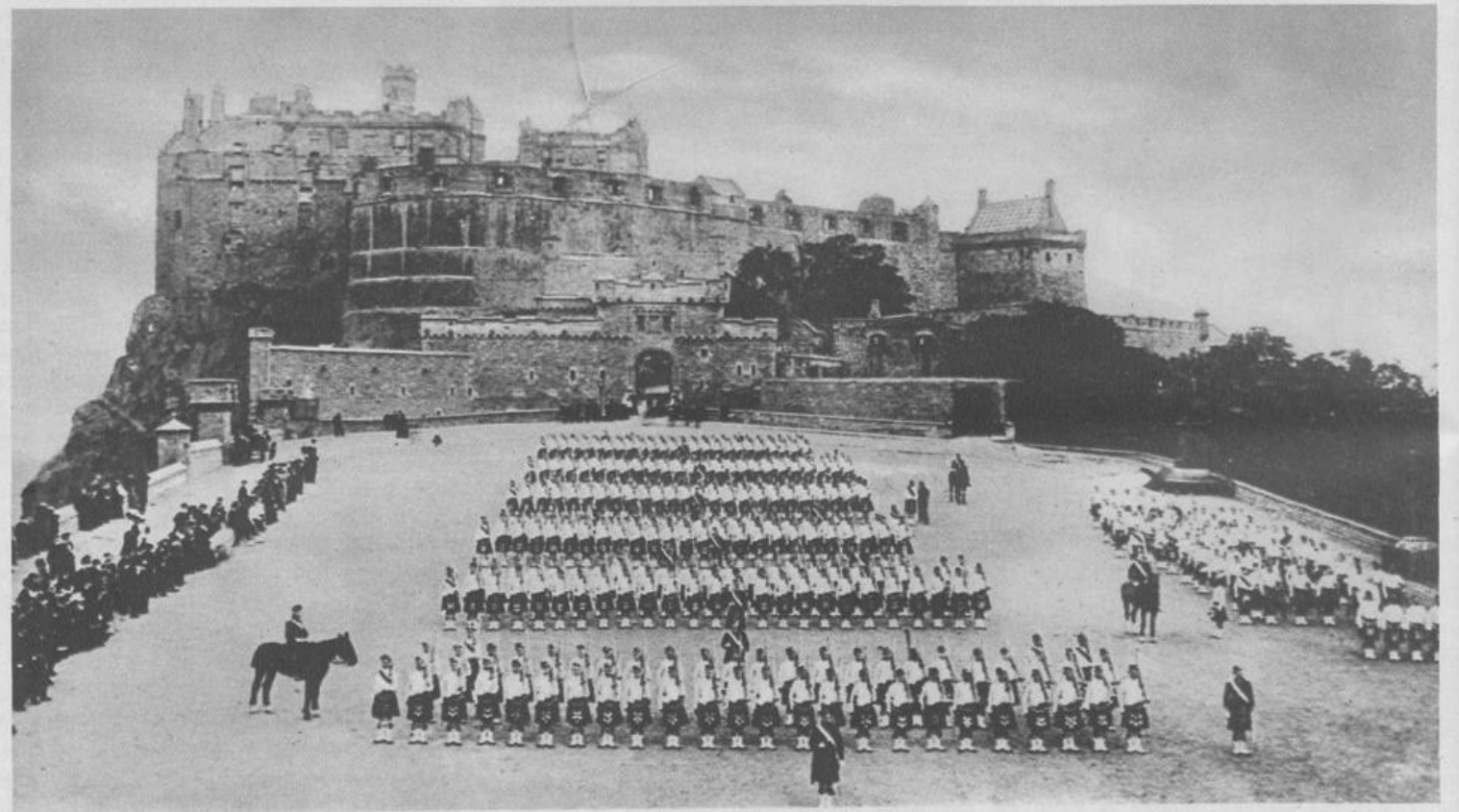
Firth of Forth.

Im Juni 1904 haben unsere Ingenieure einen
wichtigen nordenglischen Maschinen mit Dampfen
besucht.

Der Firth of Forth ist bekanntlich eine große
Einbuchtung an der Ostküste Schottlands und liegt
unter Anderem an seinem Ufer auch die schottische
Hauptstadt Edinburgh. Seit unserer Expedition
der englischen Ingenieurgesellschaften ab-
statten, war der Firth of Forth eines ihrer be-
liebtesten Ziele.

1. Die schottische Hauptstadt Edin-
burgh am Firth of Forth vom
Kastell aus gesehen.
2. Die berühmte Forth-Brücke bei
Edinburgh, eines der bedeutendsten
technischen Bauwerke der Welt.
3. Parade eines schottischen Hoch-
länder-Regiments vor dem Kastell
in Edinburgh.

Deutscher Posten-Druck



war mit Leib
war seine Tät
daß er die Tü
lich schloß, son
stunden, angen
leiteten ihn au
Seute hatte er
leitem Schmun
die er dem gef
zuteil werden
hatten, die Klei
jekt der heutig
würde in Zuk
noch während d

Dann dacht
anderes und
ernster. Da w
Schlingel, der
— Friße Schm
schönen blauen
lenen Gesichtche
innerte! — Ach
kost ängstlicher
nach seinen Gl
i e konnte es
der Witte und
sch wahrhaftig
mühtigen Zohan
glaubt hatte, il
weit sie reich u
er das ausgelaf
er sie noch! W
lein? Sie soll
haben, mehr w
jedemfalls glück

„Amer Karl
„das Glück me
dem du's hast
wird du wohl e
tal pilgern mi
ganz recht, mei
Er sagte sich
nicht allzu höf
ganz tief in
hinken, wäre e
seinem Grübeln
einem Hausein
stalt, prallte ge
lich in den Ma
Mühe wieder f
nigt das Weit
binderte den
erwachte einen
plötzlich in ein
schicht, das ihm
vorkam.

„Ja, Schmid
bin denn so eil
Der kleine h
gleich wiederer
„Ach bitte, bi
ien Sie mich
umgefallen und
ich will reich z
gleich um die
schluckte Friß
Dem weiche
gefiel dieses
eigen zu Mut.
Entschluß.

Zu haben, soweit der Vorrat reicht, in unserer Geschäftsstelle, Rennstrasse 29/31.

Verlag der „Herforder Zeitung für Stadt u. Land“.

Fernsprecher 83.

Fernsprecher 83.

zahlreich
Zins
nacht hef
vorüberge
Wir mac
Rechts
Eidweiss

war mit Leib und Seele Lehrer. Für ihn war seine Tätigkeit nicht damit beendet, daß er die Tür des Klassenzimmers hinter sich schloß, sondern die Eindrücke der Schulstunden, angenehme wie unerfreuliche, geleiteten ihn auch durch seine Ruhestunden. Heute hatte er nur Liebe empfangen; mit leisem Schmunzeln gedachte er der Abfuhr, die er dem gefräßigen kleinen Veder hatte zuteil werden lassen. Wie sie alle gelacht hatten, die kleinen Puben! Na, das Objekt der heutigen pädagogischen Exekution würde in Zukunft sein Butterbrot sicher noch während der Pause verzehren!

Dann dachte der Lehrer wieder an etwas anderes und sein kluges Gesicht wurde ernster. Da war doch dieser famose kleine Schlingel, der — wie hieß er doch gleich? — Fritz Schmidt — wie ihn der mit den schönen blauen Augen und dem eingeschnittenen Gesichtchen an ein anderes Gesicht erinnerte! — Ach, lang, lang war's her. Mit fast ängstlicher Hast hatte er den Kleinen nach seinen Eltern ausgefragt — Gottlob, sie konnte es nicht sein. Fritzchens Mutter war Witwe und eine arme Näherin. Das sah wahrhaftig nicht nach jener übermütigen Johanna aus, die vor Jahren geglaubt hatte, ihn demütigen zu dürfen — weil sie reich und er arm war. Wie hatte er das ausgelassene Ding geliebt, wie liebte er sie noch! Was mochte aus ihr geworden sein? Sie sollte einen Künstler geheiratet haben, mehr wußte er nicht. Nun, sie war jedenfalls glücklich. Und er?

„Armer Karl,“ monologisierte der Lehrer, „das Glück meidet dich geflissentlich, nachdem du's hast nicht festhalten können. Jetzt wirst du wohl einsam durch dieses Kammerthal pilgern müssen. Ja, ja, geschieht dir ganz recht, mein Sohn!“

Er sagte sich noch einige Wahrheiten, die nicht allzu höflich klangen, und wäre wohl ganz tief in pessimistische Gedanken verfunken, wäre er nicht höchst unisonant aus seinem Grübeln aufgeschreckt worden. Aus einem Hauseingang sah eine kleine Gestalt, prallte gegen den Lehrer, verwickelte sich in den Mantel, machte sich mit einiger Mühe wieder frei und wollte dann schleunigst das Weite suchen. Aber Diehl verhinderte den Fluchtversuch. Er packte zu erwischte einen kindlichen Arm und blickte plötzlich in ein thränenüberströmtes Püben-Gesicht, das ihm so bekannt, liebtvertraut vorkam.

„Ja, Schmidt, um Himmelswillen, wohin denn so eilig?“

Der kleine hatte den freundlichen Lehrer gleich wiedererkannt.

„Ach bitte, bitte, lieber Herr Lehrer, lassen Sie mich los! Mein Mütterchen ist umgefallen und liegt nun ganz tot da und ich will rasch zum Onkel Doktor, der hier gleich um die Ecke wohnt!“ Und nun schlingte Fritz wieder los.

Dem weichenherzigen Lehrer wurde es an Gesicht dieses Schmerzensausbruchs ganz eigen zu Mut. Dann faßte er aber einen Entschluß.

„Ja, mein Junge, lauf nur zum Arzt. Ich will indeffen nach deinem Mütterchen sehen. Wo wohnt ihr denn?“

„Vier Treppen, links dritte Tür.“

Der kleine lief schon wieder weiter und warf noch einen dankbaren Blick auf den Lehrer. Ah, dem wollte er aber die Liebestat vergelten durch bravsein und fleißiges Lernen!

Diehl sah hinter dem Davoneilenden drein und unterdrückte einen flüchtig aufsteigenden Wunsch: „Wer doch einen solchen Brackhuben sein eigen nennen dürfte!“ Dann schritt er eilig in das Haus. Hoch, sehr hoch mußte er steigen, bis er die Tür.



Der Begründer des Funkentelegraphen-Systems Staby-Arco, wurde von der Universität Straßburg zum Ehrendoktor ernannt.

die ihm Fritz beschrieben, erreicht hatte. Das Haus war eine armselige Großstadt-Mietstasche, und mit Schauern gedachte der humane Lehrer der menschlichen Wesen, die hier ihr Leben verbringen mußten. Welch ein Elend!

Nun stand Diehl vor der bewußten Tür, an der ein Kärtchen mit der Aufschrift: „Frau Hanne Schmidt“ befestigt war. Da gab es ihm doch einen Miß. Welch seltsames Spiel des Zufalls. Die Mutter des Kleinen hieß ja genau so, wie...!

Doch der Lehrer überlegte nicht lange. Behutsam klinkte er die Tür auf und trat in das düstere Gemach. Mittlerweile hatte sich nun doch ein ganz, ganz kleines verlorenes Sonnenstrahlchen eingeschlichen und spielte um einen Käfig, der in der Fensterecke hing, und in dem ein kleiner

Maß eben sein munteres Liedchen unterbrach, um den fremden Mann verwundert anzuhängen. Doch Diehl hatte für nichts Augen als für die regungslose Frauengestalt am Boden. Mit einem Satz war er bei ihr, hob den Kopf und blickte auf die einst sehr schönen, jetzt aber von bitterem Jammer zerfurchten Züge. Und nun gelbte ein Entsetzensschrei durch das Zimmer.

„Hanne, Hannechen, um Gotteswillen, wie muß ich dich wiederfinden!“

Einucken ging durch den Körper der armen Frau. Sie versuchte sich aufzurichten, die Augen zu öffnen. Nun gelang ihr's. Wo war sie nur? Was war denn geschehen? Mit verschleierten Augen blickte sie den blondbärtigen Mann an, der tief erschüttert neben ihr kniete. Ach, Karl Diehl war da — nun war ja alles wieder gut. Ihm konnte sie vertrauen. Er würde die Mutter rufen... Frau Hanne wurde plötzlich ganz munter. Sie sah den zerknitterten Brief auf dem Boden und entmann sich dessen, was geschrieben war. Aber wenn der Traum vom Elternhaus eben nur ein Traum gewesen, dann war es aber doch Wirklichkeit, daß Karl Diehl bei ihr kniete, mit überströmenden Augen ihren Kopf an seine breite Brust zog und immer: „Geliebte, arme geliebte Hanne!“ sagte. Dies Rätsel war zumiel für Hannes armen gemarterten Kopf. Mit einem schwachen Laut sank sie aufs neue in Ohnmacht.

Karl Diehl faßte sich nun. Aber er wurde in seinem Samariterwerk gestört. Die Tür ging auf, Fritzchen stürzte herein, gefolgt von einem ernst blickenden Greis, der den Lehrer mit erstauntem Blick stumm grüßte und sich gleich an die Untersuchung der Kranken machte. Diehl zog den kleinen Fritz vom Bett weg, setzte sich ans Fenster, wo das Vöglein wieder fröhlich tirlitierte, und nahm den Püben auf den Schoß. Aufatmend drückte er den Kleinen an sich, als wollte er ihn nie, nie mehr loslassen. Bald hatte der Arzt seine Untersuchung beendet. Er räusperte sich und meinte:

„Die Ohnmacht hat nichts zu sagen. Aber die Frau ist überarbeitet und schlecht genährt. Sie mußte mal vollkommen ausspannen. Freilich, das wird wohl kaum gehen!“

Diehl geleitete den Arzt zur Treppe. Ein frohes Leuchten war in seinen Augen.

„Es wird gehen, verlassen Sie sich darauf, Herr Doktor, es wird gehen. Dafür lassen Sie mich nur sorgen!“

Und wieder verging ein Viertelstündchen, da schlug Hanne abermals die Augen auf — und ein Ausdruck ungläubigen Glücks breitete sich über ihre abgehärteten Züge. Wirklich sah er da an ihrem Bett — er, an den sie in all den traurigen Jahren so oft hatte denken müssen, hielt Fritzchen in seinen treuen Armen und flüsterte eifrig mit ihm. Und als die beiden merkten, daß Mütterchen wieder aufgewacht war, wendeten sich ihr zwei freudestrahelnde Gesichter zu...!



9/31. Februar 88

Pflug (monatlich monatlich einmal), monatlich zweimal.

reis Herford

1916

El.

stlich und westlich des

Kalanzeiger“ meldet aus eldet aus Saloniki, daß je der Fortis Dragotin e hätten der griechischen geben, abzuziehen und nisse noch nicht, was mit tig habe ein vulgärisches ten. Die Straße nach zarten offen und Serres welche die Verbündeten Nach einem Telegramm id bulgarische Truppen m Engpaß von Devendli rische Truppen hätten

ntesheeres in Saloniki.

e angebliche Drohung onien ist reiner Bluff. e Ententeheer betrug en ab 20 000 Kranke rtraindienst; 30 000. nder, wurden in lepf befördert. Der Rest pffähig, da er schlecht ttert und demokrati- n der Ankunft von i Saloniki, ist gleich- find nur 6000 Serben zegangen. In Korfu en, wovon aber nur

u U-Booten.

Begen steigender Furcht wie eine Wiedung des „Bos. Jig.“ besagt, ein n Hermellanal nach dem die englisch-französischen egypten zu beschützen.

ntschland den

er italienische Minister- g der „Bos. Jig.“ aus neit mit der Frage be- den Krieg erklären soll. er von England aus.

and in Irland.

eldet aus London: Vor- t gemacht, daß der Be- noch aufrecht erhalten en des Landes noch Un- ge.

le

ttelnappheit.

chten über zunehmende e Lebensmittel in Eng- Mail“ teilt mit, daß preis zusehends in die seien nicht nur im Ir- nehmen Westen Londons nen Tropfen Milch ge- ben, daß die Hospitäl- esteigerte Mengen Milch die Regierung auf, da- i Zustand ein Ende ge-

zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten. Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumieres. Es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene. Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südrand des Thiamont-Waldes vorzustoßen.

stiegen, auch zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer hält das heftige Bombardement in der Gegend von Hardromont und Douaumont an. In dem Gehölz nordwestlich des Gehölzes von Thiamont machten wir merkwürdige Fortschritte. Im Laufe des Tages in der Woevre gegenseitiges Bombardement am Fuße der Maashöhen.

Wortzug der Bulgaren

im Strumatal.

Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai. Heute sind Abteilungen unserer im Struma-Tal operierenden Truppen aus ihren Stellungen vorgezogen. Sie haben den Südausgang des Engpasses von Kupa (?)

Haag, 27. Mai. „Manchester Guardian“ legt eine ganze ein für die landwirtschaftliche Bevölkerung. Der Wohlstand der Bauern sei das Rückgrat für gesunde Verhältnisse in Gewerbe und Industrie. Die landwirtschaftliche Bevölkerung stehe vor einem immer ernstlicher werdenden Problem, hauptsächlich wegen des großen Mangels an Arbeitskräften, der durch die Einführung der allge-

Es gilt Rüstun

Das Wach
der Reichsbank ist
die reichliche Er
das Heer. Zur

**Berm
Gol**

richtet deshalb die

**von C
je**

ein.

**Hel
Bat**

Jetzt müßte
jeder G
entbe

es sei denn, (da
wert hat.

So war e

Lassen wir es je

Bezahlt wird

33

38

75

90

Fe

**Trauring
stände werden**

W i n d e r
auf von Goldsa
gung des Vater
vorlegen.

Die Ankauf
(Kreuzes), Bäck
Sonntabend vor

**Der Ausfüh
Goldgegenst**

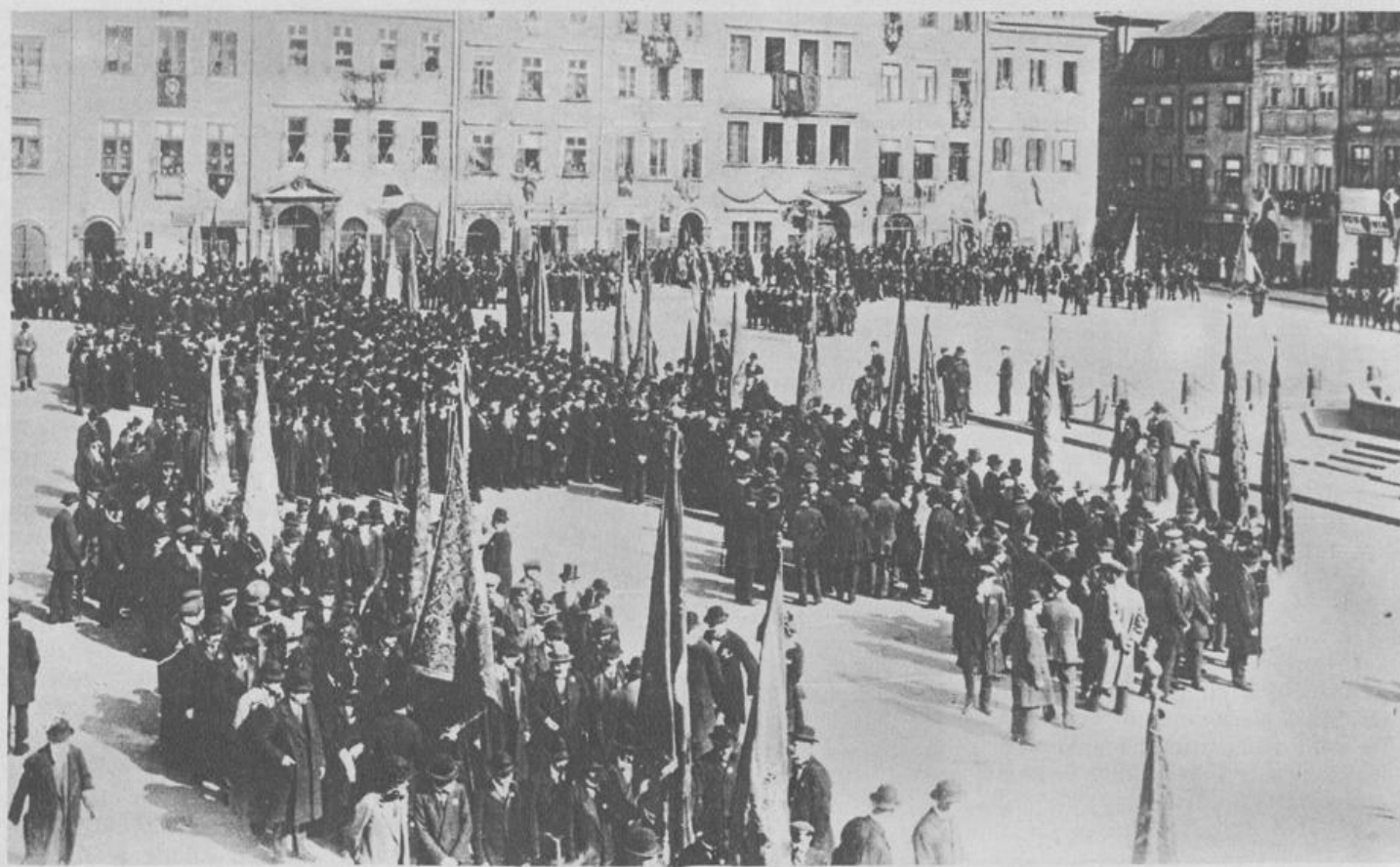
F

I

Von der großen polnischen Erinnerungsfeier.

Am 3. ds. Mts. haben in ganz Polen, insbesondere in der Hauptstadt Warschau, große Feiern zur Erinnerung an die vor 125 Jahren genehmigte Verfassung für die polnische

Reichsstadt stattgefunden. Wir bringen zwei Aufnahmen von dem großen Festzug, der aus diesem Anlaß durch die Hauptstraßen Warschaus stattfand. Leipziger Presse-Büro.



Die Aufstellung der Vereinsabteilungen mit ihren Fahnen auf dem Warschauer Marktplatz.



Szene aus dem großen Festzug. Im Vordergrund die polnischen Veteranen aus dem Jahre 1863.

Neue Sie

Mus

Das militärische
des 1. Mai in
Presse Gelegen
„Feind“ des fra
und zwar handel
bol der Unschul
um das Maig
Deutschland der
ten brandmarkt
den Straßen, de
bei uns stattfand
Es muß festge
1870/71 diejen
Brauch noch nicht
nismäßig jungen
betont werden, f
den aus Deut
Blumen selbst g
Land unterer
wurden. Wir d
festliche Verlauf
tarismus komm
ist.“ Man sieht
kriegslustig gen
auf die Blumen
nicht wahres D

Hum

Im wilden B
geschossenen Arb
einigten Staaten
zählen, in einer
lich das folgen
die mit Revolver
den gebeten, hie
Spiegel nicht ge
hen und größten
dem noch nicht

Tantalusqual
Küchenhüßel v
rinkeze hinein
schwimmen wird
jemand von der

Zu haben, soweit der Vorrat reicht, in unserer Geschäftsstelle, Rennstrasse 29/31.

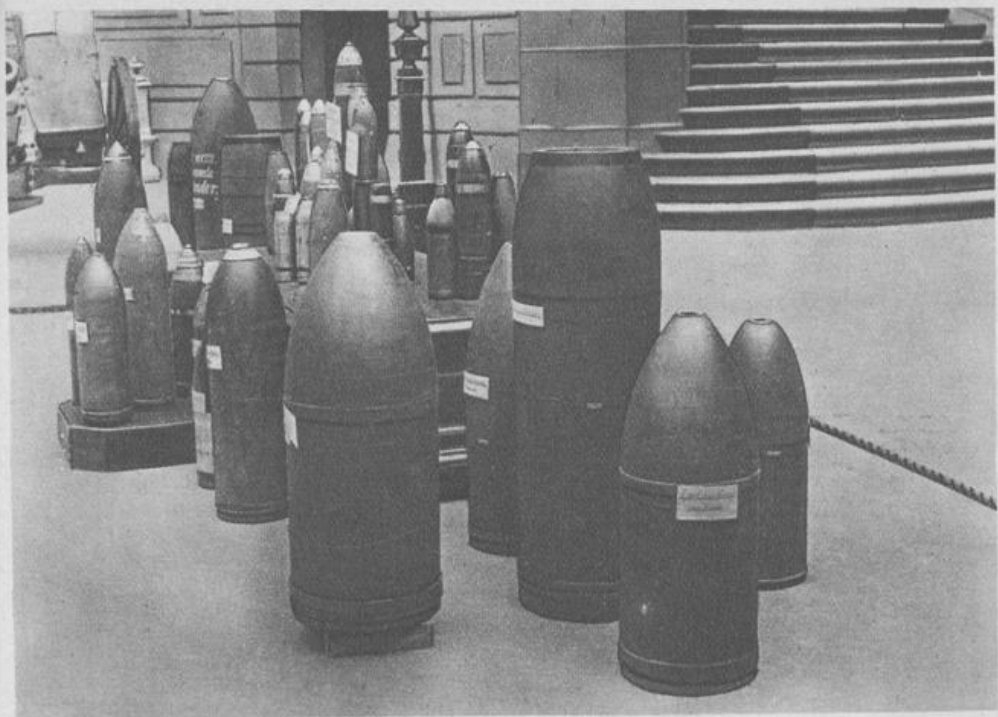
Fernsprecher 83.

Verlag der „Herforder Zeitung für Stadt u. Land“.

Fernsprecher 83.

zahlreiche
Zinks
nacht bef
vorüberge
Wir mac
Rechts
Eidweste

ahmen von
die Haupt-
er Presse-Büro.



Deutscher Militär-Gesellschaft.

Neue Siegesbeute im Berliner Zeughaus, englische, französische und russische Granaten.

Aus aller Welt

Das militärische Maiglöckchen. Die Feier des 1. Mai in Frankreich bot der Pariser Presse Gelegenheit, wieder einen neuen „Feind“ des französischen Volkes zu entdecken. Und zwar handelt es sich diesmal um das Symbol der Unschuld und des Frühlings, nämlich um das Maiglöckchen, dessen gefährliches Deutschland der „Gaulois“ mit folgenden Worten brandmarkt: „Der Maiglöckchenverkauf auf den Straßen, der auch in diesem Kriegsjahre bei uns stattfand, darf nicht unbeachtet bleiben. Es muß festgestellt werden, daß wir im Kriege 1870/71 diesen aus Deutschland stammenden Strauch noch nicht kannten und daß er verhältnismäßig jungen Datums ist, und weiter muß betont werden, daß die Vorliebe für Maiglöckchen aus Deutschland stammt, und daß die Blumen selbst zum größten Teile aus dem Lande unserer grimmigsten Feinde bezogen wurden. Wir dürfen nicht verhehlen, daß der festliche Verkauf dieser aus dem Reich des Militarismus kommenden Blume wenig am Platze ist.“ Man sieht, daß die Franzosen noch immer krieglustig genug sind, um den Kampf selbst auf die Blumenwelt auszudehnen. Wenn das nicht wahres Heldentum ist. . .

Humoristische Ecke

Im wilden Westen. In einer der jung aufgeschossenen Arbeiterstädten im Westen der Vereinigten Staaten befindet sich, wie Tit-Bits erzählt, in einem Gasthaus über dem Schanktisch das folgende Plakat: „Die Herren Gäste, die mit Revolvern nach dem Wirt schießen, werden gebeten, hierbei darauf zu achten, daß die Spiegel nicht getroffen werden, da sie die schönsten und größten in der Umgebung und außerdem noch nicht bezahlt sind.“

Tantalusqualen. Man gieße eine saubere Küchenschüssel voll Wasser und lege eine Steintierze hinein, welche auf dem Wasser schwimmen wird. Hierauf bitte man, es möge jemand von der Gesellschaft den Versuch machen,

den die Tierze mit den Zähnen zu fassen und aus dem Wasser zu ziehen. Da die Aufgabe leicht erscheinen dürfte, so wird sich gern jemand bereit finden lassen, der Aufforderung nachzukommen, doch gar bald wird er sich überzeugt haben, daß die Tierze bei der leisen Berührung mit den Lippen sogleich unter die Rosierfläche sinkt, und nur sehr schwer mit den Zähnen zu fassen ist. Die fruchtlosen Bemühungen wirken auf die Zuschauernden außerordentlich komisch.

Der vergessene Raden. Herr A. hat sich einen neuen Anzug machen lassen, der beim erstmaligen Tragen gebührende Bewunderung findet. Auch Herr B. lobt das Kunstwerk des Schneiders, doch entdeckt sein scharfes Auge, daß ein Restfaden in den Nähten blieb. Er zieht dienstfertig an dem Raden, um die Unterlassungsfinde gut zu machen, dieser wird lang und länger und will gar kein Ende nehmen. Schließlich merkt Herr B., daß er gefoppt wurde; Herr A. hatte den vermeintlichen Restfaden von mehreren Metern Länge selbst an auffälliger Stelle durch den Stoff gezogen.

Selbstlos. Bei einem Regiment im Westen, zum größten Teil aus Hamburgern bestehend, kommt das Gespräch auf die Ursachen des Krieges, und die Mut auf John Bull ist natürlich groß. Wütend ruft schließlich einer der Kameraden: „Hief Mart will it gern utgewen, wenn it is'n Englischmann mol to fassen free, gen kann.“ Die Gelegenheit bietet sich; bei einem Sturmangriff kommt der Gegner, Engländer und Franzosen ins Wanken. Unser Hamburger schlägt einen Franzosen nieder, läßt ihn aber liegen und eilt in langen Schritten einem Engländer nach, den er dann auch stolz als Gefangenen einbringt. Veran Stabe.

Wahres Geschichtchen. An der Ostfront irgendwo mitten im Winter liegen sich die deutsche und die russische Feldwache ziemlich nahe gegenüber. Die vorgeschobenen Posten können sich sehen und Landsturmmann Stephan . . . sitzt in seinem Hockloch und läßt an Nase und Bart die Eiszapfen wachsen, daß es eine Art hat. Plötzlich fällt ein Schuß. Stephens Helm hat

einen deutlichen Ruck bekommen, und der russische Posten hat sich unmerklich gemacht. Da schreibt Stephan in seiner Mut darüber: „Wart, man, du Nas, jetzt sind wir geschiedene Leute!“
(Zeitung der 10. Armee.)

Rätsel-Ecke

Die Erste ist der Hünste immer
Voll Blütenpracht und Sonnenhimmels,
Die Zweite ist beim Wanderer
Das, was auch nicht manch Anderer.
Das Ganze, in der Würze fein,
Flükt oft im Glas. Was mag das sein?
Auflösung: Mai — Trank. Maitreant.

Kriegs-Rätsel.

Auf seinem 1. der Aktuar
Denkt schmerzlich dran, wie's früher war,
Sein Weib war jung, er selbst war frisch,
Und 2 kam täglich auf den Tisch.
Jetzt muß er manche Nächte wachen,
Um die Familie satt zu machen.
Wenn er nicht so viel 1, 2 hält.
Sie gingen hungrig oft zu Bett.
A. B.
Lösung: Siegfried.

Zickzack-Rätsel.

A	A	A	A	A	D	E	E	E	E	E
F	H	H	I	I	I	L	L	M	M	M
O	R	R	S	S	T	T	T	U	U	V

Die Buchstaben im obestehenden Rechte sind so anzuordnen, daß die senkrechten Zeilen bekannte Worte ergeben, welche bezeichnen: 1) eine Stadt in Bayern, 2) ein Gefäßnis, 3) einen Körperteil, 4) einen Autor, 5) einen weiblichen Vornamen, 6) eine Stellung, 7) eine Zahl, 8) einen Monat, 9) eine Kopfbedeckung, 10) einen Schweizer Kanton, 11) Teil des Baumes. Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben im Zickzack mit dem obersten Buchstaben der ersten senkrechten Reihe begonnen ein schönes Fest.

Auflösung:

H	E	A	E	E	A	E	M	H	U	F
O	I	R	M	V	L	L	A	U	R	S
F	D	M	S	A	T	F	I	T	I	T

Gianneföhrt.



Bilder-Rätsel.

Auflösung: Die Erstarkung der Türkei.

Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
Tiefdruckanstalt in Mannheim.

Verantwortlich für die Redaktion:
Dr. Fritz Goldenbaum.



31. Fernruf 88

Pflug (monatlich
monatlich einmal),
natlich zweimal).

is Herford

1916

21.

lich und weislich des

Salonzeiger“ meldet aus
edert aus Saloniki, daß
e der Fortis Dragotin
e hätten der griechischen
geben, abzuziehen und
isse noch nicht, was mit
ig habe ein bulgarisches
en. Die Straße nach
aren offen und Serres
welche die Verbündeten
nach einem Telegramm
d bulgarische Truppen
m Engpass von Devedli
rische Truppen hätten

teheeres in Saloniki.

angebliche Drohung
onien ist reiner Bluff.
Ententeheer betrug
en ab 20 000 Kranke
Erkrankten; 30 000
nder, wurden in Lep-
befördert. Der Rest
affähig, da er schlecht
ttert und demoralisi-
der Ankunft von
Saloniki, ist gleich-
ind nur 6000 Serben
gegangen. In Korfu
en, wovon aber nur

u U-Booten.

legen steigender Furcht
wie eine Weidung des
Bosk. Jtg.“ befragt, ein
Aermellanal nach dem
die englisch-französischen
egypten zu beschließen.

utschland den

italienische Minister-
g der „Bosk. Jtg.“ aus
ut mit der Frage be-
den Krieg erklären soll.
er von England aus.

and in Irland.

Det aus London: Vor-
gemacht, daß der Be-
noch aufrecht erhalten
n des Landes noch Un-
e.

e

ttelsnappheit.

shen über zunehmende
Lebensmittel in Eng-
Mail“ teilt mit, daß
preis zusehends in die
seien nicht nur im Er-
nehmen Westen sondern
nen Tropfen Milch ge-
ben, daß die Hospitalier
steigerte Mengen Milch
die Regierung auf, da-
Zustand ein Ende ge-

zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.
Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitter-
nacht heftige Angriffe gegen Camieres. Es gelang ihnen,
vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzubringen.
Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.
Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am
Eldwestrand des Thiaumont-Waldes vorzustoßen.

stiegen, auch zwei Maschinengewehre blieben in unserer
Hand. Auf dem rechten Ufer hält das heftige Bombar-
dement in der Gegend von Hardromont und Donnamont
an. In dem Gehölz nordwestlich des Gehöftes von
Thiaumont machten wir merkwürdige Fortschritte. Im
Laufe des Tages in der Woeere gegenseitiges Bombar-
dement am Fuße der Maashöhen.

Wortzug der Bulgaren im Strumatal.

Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai.
Heute sind Abteilungen unserer im Struma-Tal ope-
rierenden Truppen aus ihren Stellungen vorgezogen.
Sie haben den Südausgang des Engpasses von Klupet (?).

Haag, 27. Mai. „Manchester Guardian“ legt eine
Lange ein für die landwirtschaftliche Bevölkerung. Der
Mißstand der Bauern sei das Rückgrat für gesunde Ver-
hältnisse in Gewerbe und Industrie. Die landwirtschaft-
liche Bevölkerung stehe vor einem immer ernster wer-
denden Problem, hauptsächlich wegen des großen Mangels
an Arbeitskräften, der durch die Einführung der allge-

Es gilt Rüstung

Das Wach
der Reichsbank ist
die reichliche Er
das Heer. Zur

**Berm
Gold**

richtet deshalb die

**von C
jed**

ein.

**Hel
Bat**

Jetzt müßte
jeder G
entbe

es sei denn, daß
wert hat.

So war es

lassen wir es jetzt

Bezahlt wird f

333/

385/

750/

900/

Feir

**Trauringe
stände werden**

W i n d e r j
auf von Goldsac
gung des Vaters
vorlegen.

Die Antaufsi
Kreuzes), Bäder
Sonabend von

**Der Auschau
Goldgegenstä**

F

D

scheinen wird, stellt die wahrheitsgetreueste Geschichte des Weltkrieges 1914/15 dar.

Zu haben, soweit der Vorrat reicht, in unserer Geschäftsstelle, Rennstrasse 29/31.

Verlag der „Herforder Zeitung für Stadt u. Land“.

Fernsprecher 83.

Fernsprecher 83.



1. Ein Vater, der 9 seiner Söhne gleich-
zeitig an der Front hat:
Der 62 Jahre alte Unteroffizier Karl Krieger aus
Erdlen a. d. Mulde, welcher sich bei der Mobilma-
chung trotz seines Alters freiwillig zum Heeresdienst
melbete und gegenwärtig beim Inf.-Regt. 106 dient.
2. Die 9 Söhne und ein Schwiegersohn
Kriegels, welche sämtlich zur Zeit bei der
Infanterie im Felde stehen.
Erdinger Presse-Bureau
3. Beobachtung von Fliegern an der fland-
rischen Küste.
4. Kirchen-Automobil, Geschenk der Ant-
werpener Bevölkerung für die Königin
Elisabeth von Belgien.
Außenansicht der fahrbaren Kapelle.
5. Innenansicht der fahrbaren Kapelle.
Berliner Illustr.-Gesellschaft.

